

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 79

10. Juli 1862.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Die Gemeinde- und Stiftungsbehörden werden an rechtzeitige Vorlage der State pro 1862/63 erinnert.
Den 10. Juli 1862. K. Oberamt. Schemmel.

Gewerbesteuer - Satz pro 1862—63.

G m ü n d.
Diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden, welche ein neu angefangenes Geschäft bei dem Stadtschultheißenamte noch nicht angemeldet haben, oder welche mit einem schon länger betriebenen Geschäft etwa noch nicht in die Gewerbesteuer aufgenommen sind, ferner welche ein bisher versteuertes Gewerbe aufgegeben haben, oder in Beziehung auf Erhöhung oder Herabsetzung ihres Gewerbesteuer-Ansatzes Wünsche oder Beschwerden anzubringen haben, werden aufgefordert, noch im Laufe dieser Woche auf der Rathschreiberei schriftlich oder mündlich hiervon Anzeige zu machen.
Den 9. Juli 1862. Stadtschultheißenamt. Kohn.

G m ü n d.
Am nächsten Donnerstag, Morgens 8 Uhr, wird die neugewählte Hälfte des Bürger-Ausschusses beeidigt.
Den 8. Juli 1862. Stadtschultheißenamt. Kohn.

G m ü n d.
Vermögens-Ausfolge.
Der in Nordamerika befindliche Josef Stegmaier von Pfaffenhäusle, G.-B. Göggingen hat um Ausfolge seines im Lande pflegschaftlich verwalteten Vermögens gebeten. Dies wird unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Gläubiger binnen der Frist von 15 Tagen auf die Wahrung ihrer Ansprüche Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.
Den 25. Juni 1862.
K. Oberamt. Schemmel.


62 Rlstr. Nadelholzschreiter aus dem Staatswald Gläserhau auf die Bahnhöfe Lorch oder Waldhausen wird
Donnerstag den 10 ds.
Morgens 8 Uhr
im Gasthause zur Harmonie dazhier, nächst dem Bahnhofe, in Abstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Lorch, 6. Juli 1862.
K. Revierförster: Saffner.

G m ü n d.
Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernenbrod kosten 26 fr.
6 Pf. schwarzes dto. 24 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen 5 Loth 1 Duent.
Durchschnittspreis von 1 Sri. Kernen 2 fl. 13 fr.
Am 9. Juli 1862.
Stadtschultheißenamt. Kohn.

G m ü n d.
Acker-Verkauf.
Am Montag den 14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr wird der auf Muthlanger Markung gelegene Acker (ausgebrochener Steinbruch), 1 Morgen 42,6 Rth. im Kalkofen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus in Muthlangen eingeladen werden.
Den 7. Juli 1862.
Stadtpflege. Gahn.

Täferroth.
Gefundenes.
Im Schießthal bei Gmünd wurde eine silberne Taschenuhr gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer, welcher sich über die Beschaffenheit dieser Uhr auszuweisen vermag, kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen.
Den 7. Juli 1862.
Schultheiß Krieger.


Methlangen,
Gemeindebezirks Straßdorf.
Schafwaide-Verleihung.
Da die Gemeinde Methlangen verkauft ihre Sommerschafwaide von Ambrosi bis Martini 1863 bei dem hiesigen Anwalt öffentlich, wozu die

Liebhaber, Unbekannte mit Vermögens-Beugnissen versehen, auf Samstag den 19. Juli 1862 Nachmittags 2 Uhr eingeladen werden.
Den 8. Juli 1862.
Anwalt Wahl.
Straßdorf,
Oberamts Gmünd.
Zugelaufener Hund.
 Dem hiesigen Feldschützen Gisele ist am gestrigen Tag ein schwarzer, kurzhaariger Schäferhund, der ein Jahr alt sein kann, zugelaufen, der Eigenthümer kann diesen Hund bei demselben gegen Bezahlung der Einrückungskosten abholen.
Den 6. Juli 1862.
Schultheißenamt. Bieg.

G m ü n d.
Auswanderung.
Eugen Bekler von Gmünd wandert nach Nordamerika aus, nachdem er die gesetzliche Bürgerschaft und insbesondere für Bezahlung der etwa zur Anmeldung kommenden Schulden Sicherheit geleistet hat.
Den 7. Juli 1862.
Königl. Oberamt. Schemmel.

Revier Lorch.
Holzbeifuhr-Afford.
Die Beifuhr von 195 1/2 Rlstr. Nadelholzschreiter aus den Staatswaldungen Sieber, Staffelgehren, Ziegelwald, Kohlbrunnen auf den Bahnhof Lorch, und von

G m ü n d. **Wohnhaus- und Garten-Verkauf.**

 Unterzeichnete beabsichtigen ihr auf dem Thürlessteg gelegenes zweistöckiges Wohnhaus nebst Garten aus freier Hand zu verkaufen.
Dasselbe enthält einen guten gewölbten Keller, 3 heizbare Zimmer mit Nebenzimmer, 2 Küchen, 3 Bodenkammern nebst allen übrigen Erfordernissen; hinter dem Hause eine sehr geräumige freistehende Remise; dergleichen eine freistehende Feuerwerkstätte.
12,3 Ruthen Hofraum mit Pumphrunden,
20,8 Ruthen Bauplatz vor dem Hause, derzeit als Gemüsegarten benützt;
19,8 Ruthen Gemüsegarten hinter dem Haus.
Das Ganze ist für jeden Geschäftsmann geeignet und kann jederzeit ein Kauf abgeschlossen werden mit
Gebrüder Weikmann.

G m ü n d.

Zu verkaufen:

1 Schmiedeeiserne Stange:
Länge: 26 Fuß,
Dicke: 2 Zoll,
Gewicht: 268 Pfd.
Dti & Comp.


G m ü n d.

Zimmerspähne- und Stöck-
Verkauf.

Nächsten

Montag den 14. d. Mts.
verkaufen die Unterzeichneten ihre
sämmlichen Zimmerspähne und
Stöcke im Pfersbacher Rain gegen
gleich baare Bezahlung, wozu die
Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft Morgens 8
Uhr auf dem Plage.
Schuster u. Widmann.

G m ü n d.

 Ich habe einen zwei-
spännigen Wagen mit
eisernen Achsen und
Milde zu verkaufen.

Kaspar Rucher,
Biehhändler.

G m ü n d.

Bei Friedrich Ziegler im
Grabatten-Garten sind ganz gute
frühblaue Kartoffeln zu haben.
Dasselbst ist auch eine junge, neu-
melfende Kuh sammt Kalb dem
Verkauf ausgesetzt.

G m ü n d.

In meinem Nebenhaus habe
ich den mittleren Stock mit 4
Zimmern und allen erforderlichen
Räumlichkeiten sogleich oder bis
Martini zu vermieten.

Thomas Untersee.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein bequemes Parterre-Logis
ist bis Satobt oder Martini zu
vergeben. Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

Der Unterzeichnete nimmt einen
Jungen in die Lehre.
Seibold, Schreinerstr.

G m ü n d.

Ein Mädchen, 10 Jahre alt,
vater- und mütterlose Waise, sucht
man unterzubringen bei einer
christlichen Familie. Zu erfragen
bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Verwechseleter Hut.

Letzen Sonntag wurde bei
Hrn. Bieser ein Hut verwechselt,
den man wieder umzutauschen bittet
bei der Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Der redliche Finder eines ver-
lorenen Sonntags in hiesiger Stadt
verloren gegangenen Taschens
messers mit elfenbeinerne Schale,
wird gebeten, solches gegen ange-
messene Belohnung abzugeben bei
der Redaktion d. Bl.

G m ü n d.

Verlorene Uhr.

Von Muthlangen bis Gmünd
ist am Dienstag ein silberne Uhr
verloren gegangen. Der redliche
Finder wolle solche gegen Beloh-
nung bei der Redaktion ds. Bl.
abgeben.

L o r c h.



Ein brauner Hüh-
nerhund, welcher in
letzter Woche hier in
einen Zug nach Wasseralfingen
sprang, wolle gegen Ersatz der
Kosten in der Krone in Lorch ab-
gegeben werden.

G m ü n d.

Empfehlung.

Ich erlaube mir, mein erst vor Kurzem angefangenes Vitta-
lien-Geschäft dem hiesigen und auswärtigen Publikum in gefällige
Erinnerung zu bringen. Indem ich gegenwärtig im Besitz von
schönem Göppinger Kunstmehl und allen in mein Fach einschlagen-
den Artikeln bin, bitte ich, unter Zusicherung der billigsten Preise,
um geneigte Abnahme.

Auch ist bei mir jeden Tag süße und saure Milch zu haben,
ebenso werden auch Kartoffeln zu billigstem Preise abgegeben.

Louis Deschler
auf der Badmauer.

Eichene Fassdauben und Böden,

gespalten, in trockener, alter Waare, empfiehlt
Eduard Haussler in Stuttgart,
Magazin bei Paul Weiß, Katharinenstraße.

S t u t t g a r t.

Großes Lager von Slavonischen Fasshölzern,
bestehend in verschiedenen Dimensionen, Fassdauben und Boden-
stücke zu den billigsten Preisen bei

D. Knoll,
Küfermeister.
Hauptstädterstraße Nr. 21.

i⁵]

G m ü n d.

Dresdener Fliegenpulver und Fliegenwasser
als das zweckmäßigste und unschädlichste Mittel, um die Fliegen
schnell und sicher zu tödten, empfiehlt

Commiff. **Rudolph.**

3]

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

Der
**PERSÖNLICHE
SCHUTZ,**

26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

26. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rthlr. 1¹/₃. = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs
noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Empfehlende Erinnerung

Anadoli oder orientalische Zahneinigungsmaße in Gläsern zu 36 kr., in Schachteln zu 12 kr. und zu 24 kr. Mehr als
alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blend-
end weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. Maländischer Saarbalsam zu
30 kr. und 54 kr. Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheits-Seife zu 20 kr. und 40 kr. Eau de Mille fleurs und Extrait Eau
de Cologne triple zu 18 kr. und zu 36 kr. Essene of Spring-Flowers zu 21 kr. Es-Bouquet zu 15 kr. Macassar- und
Klettenwurzel-Dei zu 6, 9 und 18 kr. das Glas.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittme.

Ellwangen, 6. Juli. In dem Benehmen der zum Tode
verurtheilten Barbara Schweizer ist seit ihrer Verurtheilung eine
wesentliche Umwandlung vor sich gegangen. Statt wie in der
Schwurgerichtsverhandlung über das Todesurtheil zu lachen und
den Tod zu verlangen, zerfließt sie seither in Thränen, erkärt
jenes Lachen für bloße Verstellung und ist sie Willens, die könig-
liche Gnade anzusehen.

Neresheim, 5. Juli. Bei der wegen des Brandes in
Balmertshofen am 27. v. M. eingeleiteten Untersuchung hat sich
herausgestellt, daß derselbe von drei Kindern im Alter von 5—
7 Jahren veranlaßt wurde. Dieselben wollten nämlich unreife

Äpfel braten und haben zu diesem Behufe im Garten an einer
Scheuer mit Zündhölzchen ein Strohsfeuer angemacht, wodurch
das Strohdach der Scheuer auch Feuer fing und in Brand ge-
rieth. Die Kinder, von welchen das Jüngste einem der Abge-
brannten gehört, sind sofort in der Angst entsprungen, und sollen
einer Frau, welche sie über die Ursache ihres Springens zu Rede
gestellt haben soll, geantwortet haben, wir haben „ein Feuerle-
gemacht.“

Nedarsulm, 6. Juli. Heute Mittag entlud sich über
unserer Gegend ein furchbares Gewitter, das sich bis auf die
Markungen Dahlenfeld und Neuenstadt erstreckte. Um 3¹/₂

Uhr fielen Schloßen wie die größten Hühnereier, zerschlugen Dachziegel und Fenster. Die Felder wurden auf hiesiger Mar- tung nur theilweise berührt, und ist der Schaden, soweit er sich augenblicklich ermessen läßt, jedenfalls kein zu namhafter. Ueber die Verheerungen der Weinberge können wir vorerst noch nichts Näheres berichten, weil der Regen keine genauere Besichtigung derselben gestattete. Heute Nacht hatten wir abermals ein starkes Gewitter, dabei aber viel Regen. Hoffen wir von unserer Nach- barschaft keine betrübendere Nachrichten zu erhalten.

Ludwigsburg, 7. Juli. Gestern Abend um 8 Uhr schlug der Blitz in den Kirchturm, die Kirche und das Schulhaus in Poppenweiler, ohne jedoch zu zünden. Die angerichteten Be- schädigungen sind von wenigem Belang.

Frankfurt, 5. Juli. Die „Offizielle Festzeitung“ ver- öffentlicht in ihrer zweiten Nummer den Schießplan. Auf die Standscheiben „Deutschland“ fallen 43 Preise im Gesamtwertb von 4675 fl. 30 kr., „Rhein“ 24 Preise im Werthe von 1620 fl., „Donau“ 25 Preise im Werthe von 1611 fl., „Elbe“ 24 Preise im Werthe von 1618 fl., und „Weser“ 24 Preise im Werthe von 1621 fl. Auf die Feldscheiben „Heimath“ 40 Preise im Werthe von 5637 fl., „Schill“ 26 Preise im Werthe von 1702 fl., „Rörner“ 26 Preise im Werthe von 1707 fl., „Hofer“ 25 Preise im Werthe von 1707 fl., „Palm“ 26 Preise im Werthe von 1692 fl. Auf die Standscheibe zum Anlegen 17 Preise im Werthe von 656 fl. Am 12. werden die ankommenden Schützen feierlich vom Komite, von Kanonensalben feierlich begrüßt, empfangen und in die Stadt geleitet. Abends ist gesellige Vereinigung in der Festhalle. Der Festzug beginnt am 13. Juli, Vormittags 11 Uhr, vom untern Mainthor an, um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr findet das Fest- banket und Nachmittags Probesschießen statt. Das Schießen be- ginnt am Montag den 14. früh 6 Uhr und dauert bis 21. Juli. Am 22. findet die große Preisvertheilung statt. An sämmtlichen Tagen spielen abwechselnd 2 Musikkorps.

Frankfurt, a. M. den 6. Juli. Unsere ganze Stadt ist seit Nachmittag in der größten Bestürzung. Nachmittags gegen 4 Uhr erhob sich ein Orkan mit Gewitter so heftiger Art, wie seit Menschengedenken hier nicht vorkommen. Schornsteine und Fenster stürzten auf die Straßen, Bäume wurden entwurzelt u. Auf der Promenade liegen abgerissene Aeste und entwurzelte Bäume so dicht, daß dieselbe nur mit Mühe zu begehen ist. Trotz des grausigen Anblicks, den die wahrhaft entsetzlichen Vermüstun- gen in nächster Nähe boten, waren die Gedanken Aller aber doch ohne Zweifel auf die Festhalle gerichtet, wo ziemlich zu gleicher Zeit ein auf 4000 Gedecke berechnetes Essen stattfand. Die dort vorgekommenen Scenen sollen markerschütternd gewesen sein. Das eigentliche Essen war vorüber, und Laufende von Theil- nehmern saßen in gehobener Stimmung noch am Tisch, als der Orkan losbrach. Anfänglich nahm man die ersten Ausbrüche heiteren Muthes auf, als aber die Balken zu krachen anfingen, Mantillen, Hüte, Schleier, Schirme u. von der Gewalt des Sturmes weg- gerissen wurden, Fahnen herunterflogen und plötzlich ein Theil des Daches herunter in das Gewühl stürzte, suchte Alles zu fliehen. Damen fielen in Ohnmacht, und den Fliehenden wurden (buch- stäblich) die Kleider vom Leibe gerissen. Viele stürzten in diesem Zustand in einen Graben, wo sie längere Zeit hilflos liegen blieben. Die Vorrathskammer ist ganz zusammengebrochen und hier scheinen auch die meisten Verwundungen vorgekommen zu sein. Man sprach von zwei getödteten Küchenmädchen. Die Ausschmückung der inneren Halle ist gänzlich verwüstet, und die Halle selbst neigt sich nach einer Seite. Das Gerüst um den Sabentempel hat der Sturm ganz weggenommen. Die Germania aber steht noch unverseht. Der Sabentempel selbst soll sich aber auch neigen. Der Festplatz wurde sofort abgesperrt, und Hunderte von Arbeit- tern sind seit Nachmittags mit Aufräumen beschäftigt.

Frankfurt, 7. Juli. Bei dem gestrigen heftigen Orkan wurden zwei Kochfrauen getödtet, ein Koch schwer verwundet. Sonst nur leichte Kontusionen. — Nachschrift vom 7. Vormittags. Das Schützenfest soll nichtsdestoweniger zur festgesetzten Zeit ab- gehalten werden. Das Centralkomite erklärt soeben einen Aufruf, worin es an den Patriotismus der Handwerker appellirt und die Zimmerleute, Schreiner u. auffordert, ihre Privatarbeiten liegen zu lassen, um die Wiederherstellung der Festhalle zu ermöglichen.

Haag, 4. Juli. Am 1. d. Mts. ist die japanische Ge- sandtschaft in feierlicher Audienz vom Könige empfangen worden. Inzwischen setzen die Gesandten ihre Unterhandlungen mit dem Ministerium des Aeußern eifrig fort. Ihr Zweck ist, dahin zu wirken, daß der Vertrag, den Japan mit Holland und anderen Staaten abgeschlossen hat, und wonach verschiedene Häfen in Japan dem auswärtigen Handel mit dem 1. Januar 1863 ge- öffnet werden müssen, alsdann noch nicht in Wirksamkeit trete, da sie behaupten, das Volk sei nicht entwickelt genug, um schon jetzt mit den Fremden in Berührung zu kommen. Man sagt, daß sie einen Verzug von 7 Jahren verlangen. England hat in eine Verlängerung von 3 Jahren gewilligt, während Frankreich sich noch nicht entschlossen hat und verlangt, daß diese Angelegen- heit von den Betheiligten gemeinsam regulirt werde. Den 7. oder 8. d. Mts. reisen die Gesandten Japans nach Berlin ab.

Aus Petersburg, Ende Juni wird berichtet: „Einem vom Hofe herrührenden Gerüchte zufolge, soll am 26. August, dem Tage der Feier des tausendjährigen Jubiläums des russischen Reiches, ein Manifest über Einberufung eines Reichsrathes und Umbildung des kaiserlichen Rathes in einen Bojarensenat erlassen werden. Jenem Manifest soll am 14. August ein Erlass über Aufhebung körperlicher Strafen vorgehen.

Die neuesten Posten aus Amerika, bei denen man stets im Auge behalten muß, daß ihre Berichte aus nordstaatlichen Quellen stammen, sagen uns klar genug, daß die Unionisten in ihrem Siegeslaufe aufgehalten werden und wahrscheinlich ärger im Gedränge sind, als die Regierung einzugestehen für gut findet. Einen klareren Einblick in die Verhältnisse auf dem Kriegsterrain gestatten uns aber weder die offiziellen Bulletins, noch die ver- schiedenen Zeitungskorrespondenzen, noch auch die Mittheilungen des im Interesse des Südens in London ausgegebenen Wochen- blatts „Index“. Dagegen melden Privatbriefe aus New-York von sonst unpartheiischen Personen, es werde die wahre Lage der unionistischen Armee dem Publikum geheim gehalten, und dieselbe habe durch bössartige Krankheiten furchtbar gelitten. In New-York und Washington erzählte man sich, die Armee habe durch typhöse Fieber entsetzliche Verluste erlitten, und diese Ge- rüchte finden größeren Glauben, seit der lezt dringende Aufruf zu neuen Rekrutierungen vom Präsidenten erschienen ist. In Washingtoner offiziellen Kreisen war man übrigens beim Abgang der lezten Post überzeugt, daß das Schicksal von Charleston und Richmond binnen wenigen Tagen entschieden sein werde. Denn es seien die dringendsten Befehle an McClellan abgegangen, er solle bei erfolgter Vereinigung mit McDowell (und diese ist be- reits erfolgt) sofort zum Angriff auf Richmond schreiten, um die Stadt vor dem 4. Juli in seine Gewalt zu bringen. Daß Richmond von den Rebellen ohne Widerstand geräumt werden wird, glauben nur Wenige, ja es heißt, daß die Virginitier sich gegen eine solche Taktik aufs Entschiedenste ausgesprochen haben. Am augenscheinlichsten gefährdet ist noch immer Charleston, zu dem die Kanonenbootsflottille ziemlich freien Zutritt hat, und nach dessen Besitz die Unionisten schon deshalb lüsten sind, weil es die erste Stadt war, welche die Losreisung vom Norden prokla- mirt hatte.

Der Doge von Venedig.

Novelle von F. Wilibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Die goldenen Strahlen der Morgensonne fielen auf seine Fronte, während die düstere Stille des Innern einen lebhaften Contrast mit dem Gewoge auf dem Marcusplatz bildete. Den Palast umgab ein geräumiger Hof mit festen Mauern, in welchen eine schwere eiserne Pforte führte, die gewöhnlich verschlossen war. Im Ganzen machte das große prächtige Gebäude einen düsteren Eindruck auf unseren Freund Armand. Seine Aehnlichkeit mit einem Gefängnisse war allzugroß. Er theilte dem Venetianer seine Gedanken mit. Dieser bedeutete ihm zu schweigen. Mitter- weile hatten sie die Pforte erreicht. Armand klopfte daran. Sie wurde geöffnet und Beide traten in den Vorhof. Hier wurden sie sogleich einem scharfen Verhöre unterworfen und erst nachdem die Papiere, welche der Venetianer bei sich trug, sorgfältig geprüft worden waren, durften sie ihren Weg fortsetzen. Die Vorhalle

des Palastes war geräumig, gewölbt und massiv, die Treppen von Marmor, schwer und großartig, die Wände imposant durch Vergoldungen und Sculptur, zahlreiche Gebilde der größten Meister Italiens aufweisend. Dennoch fehlte die belebende Frische und Heiterkeit. Alles war düster und eine Grabesstille herrschte überall, welche nur durch den einsörmigen Schritt der deutschen Leibwache des Dogen unterbrochen wurde.

„Willkommen in Venedig, Signor Faleri,“ flüsterte plötzlich eine scharfe Stimme, und eine Hand legte sich auf den Arm des Angeredeten. Faleri drehte sich rasch um.

„Ach, Ihr seid es, Herr Staatssecretair. Ich danke Euch für den Gruß,“ erwiderte er kalt. „Wißt Ihr vielleicht, ob Se. Hoheit zu sprechen?“

Der Befragte, ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, mit einem scharf geschnittenem Gesichte, in welchem ein Paar kleine, schlaue Augen blühten, und einer hageren, gebückten Gestalt, deren Formen von dem weiten Staatsmantel bedeckt wurden, ließ seinen Blick von Faleri auf Armand gleiten.

„Da müßt Ihr Euch noch einige Augenblicke gedulden,“ sagte er mit heuchlerischer Miene. „Se. Hoheit ist soeben mit der Ausfertigung eines Todesurtheils beschäftigt. Doch sagt, Signor Faleri, ist die Frage erlaubt, wo Ihr so lange verweiltet? Ich weiß, daß ihr in Frankreich gewesen, jedoch —“

„Signor,“ unterbrach ihn Faleri. „Ein ander Mal will ich Euch Rede stehen, jetzt bitte ich Euch, es mir zu erlassen.“

„Ich bin's zufrieden,“ entgegnete der Staatssecretair und wollte noch einige Worte hinzusetzen, als ein Geräusch im Vorzimmer des Dogen ihn daran verhinderte.

„Die Gefangenen kommen,“ rief er einem Soldaten zu. „Laß augenblicklich den Karren vorsehren!“

Fast in demselben Augenblicke öffnete sich die Thüre des Vorzimmers und begleitet von mehreren Soldaten traten ein Greis und ein Mädchen heraus, beide vollständig gefesselt. Der Greis, eine hohe kräftige Gestalt, mit stolzen, ehrwürdigen Zügen und trotz der vielen Ketten ungebeugter Haltung, unterstützte das Mädchen im Gehen. Mit einem Blicke des innigsten Mitleids trat Armand näher, während Faleri anscheinend sehr bewegt in seiner Stellung verharrte. Das weinende Mädchen begegnete mit einem von Thränen verklärtem Blicke dem forschenden Auge des Jünglings. Armand bebte zurück. Niemals hatte er ein weibliches Wesen von so bezaubernder, hinreißender Schönheit gesehen. Zwar waren die reizenden Gesichtszüge bleich und die dunklen Augen verweint, aber dennoch war Armand wie bezaubert und faßte in demselben Augenblicke den Entschluß, sich der Unglücklichen anzunehmen. Wie im Traume starrte er der lieblichen Erscheinung nach, und erst als die Gefangenen im Vorhofe verschwunden waren, kam er wieder zu sich. Der Staatssecretair hatte seine Bewegung bemerkt. Höhnisch lächelnd schritt er auf ihn zu und sagte:

„Nicht wahr, Signor, die Tochter jenes Verbrechers ist schön? Schade nur, daß sie, wie ihr Vater, dem Beile verfallen ist.“

„Dem Beile?“ schrie Faleri plötzlich. „Er, er? Es kann nicht sein!“

„Und doch ist es so,“ sagte der Staatssecretair kalt. „Se. Hoheit, der Doge, hat ihn zum Tode verurtheilt.“

„Wessen Klage man ihn an?“ fragte Armand.

„Des Verrathes an der Republik. Ihr seid erstaunt, junger Mann. Die Gesetze Venedigs sind strenge, aber gerecht.“

Ein reich gekleideter Diener berief Faleri zum Dogen.

„Verweile hier, Armand. Ich werde sogleich Anstalten treffen, Dich Sr. Hoheit vorzustellen,“ sagte Faleri, indem er dem Diener folgte.

Sobald Faleri im Cabinette des Dogen verschwunden war, suchte sich der Staatssecretair dem Jünglinge zu nähern, um ihn über seine Reise nach Venedig und den Zweck derselben auszuforschen.

Armand jedoch, unangenehm von der heuchlerischen Freundlichkeit des Beamten gerührt, wies ihn kalt, und als die Fragen kein Ende erreichten, unwillig ab, und bedeutete ihm ziemlich verständlich, er wüßte allein zu sein.

Der Staatssecretair entfernte sich endlich, als er eingesehen hatte, daß seine Bemühungen vergeblich sein würden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Kaiser Napoleon I. sagte zu dem Gouverneur von Sevilla: Wenn die Stadt sich nicht ergibt, so werde ich sie rasiren lassen, worauf der Gouverneur antwortete: Erlauben Sie mir, dies zu bezweifeln; denn ich glaube nicht, daß Em. Majestät zu dem Titel: Kaiser von Frankreich und König von Italien noch den des „Barbiers von Sevilla“ werden hinzufügen wollen.

Neuapreiszettel Nr. 6.

Saulgau, 5. Juli. Vorrath 479 Centner, verkauft 476 Centner zu 9 fl. 30 kr., 10 fl. 9 kr. und 10 fl. 19 kr. pr. Ctr.

Landwirthschaftliches.

[Ein noch wenig bekannter Nutzen der Kirschensstiele.] Da der Gebrauch der Kirschensstiele als Thee wohl nicht so allgemein bekannt und in Anwendung gebracht worden sein dürfte, so glaube ich bei der gegenwärtigen Kirschenzzeit eine selbst gemachte Erfahrung in Erwägung bringen zu dürfen, die, so geringfügig sie auch erscheinen mag, dennoch ihres Nutzens wegen gewürdigt zu werden verdient.

Die Stiele werden zur Kirschenzzeit gesammelt, zwischen zwei reinen Papierplättern, damit kein Staub darauf fallen kann, wohl getrocknet und hernach in einer Schachtel an einem trockenen Orte aufbewahrt. Will man sie nun als Thee gebrauchen, so pflegt man in einen Seideltopf gewöhnlich so viel hineinzuworfen, als man einmal zwischen zwei Finger fassen kann, brüht diese mit siedendem Wasser ab, und nachdem man noch ein Paar Wälle darüber gehen läßt, wird der Abguß mit oder ohne Zuckerzusatz genossen. Der rühmlich bekannte Arzt Tissot erzählt, daß ein solcher Thee von Kirschensstielen einen lange eingewurzeltten Katarth gehoben habe, welches Mittel auch durch eigene Erfahrung bewährt gefunden wurde. Ein jeder Theeliebhaber kann sich auch außer diesem Fall desselben anstatt des Theerbaus als eines täglichen Getränks bedienen.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage!

Soeben erschien und bei G. Schmid in Gmünd vorräthig:

Neueste Illustrierte

Münz-, Maas- und Gewichtskunde

nebst

kurzer Handelsgeographie aller Länder.

Mit 96 Tafeln geprägter Abbildungen.

1—6. Lieferung, gr. 8. Eleg. broch. à 7 Ngr.

Innerhalb zwei Jahren verbreitete sich dies vortreffliche und nützliche Buch in Tausenden von Exemplaren, was den allseitigen, praktischen Gebrauch davon am richtigsten darlegt. — Der billige Preis von 7 Ngr. pr. Lieferung macht Jedermann dessen Anschaffung leicht und angenehm.

Dritte verbesserte Auflage!

Soeben erschien und bei G. Schmid in Gmünd zu haben:

Concordia.

Sammlung classischer Volkslieder für

Pianoforto und Gesang

von F. L. Schubert.

1. und 2. Lieferung eleg. broch. à 5 Ngr.

Diese Sammlung, vermehrt nicht die vielen Liederbücher, denen zum Theil nur einfach die Melodien beigelegt sind, sondern sie hilft einem längst gefühlten Bedürfnis ab, indem sie alle Lieder, älteren und neueren Ursprungs, welche bis jetzt zerstreut waren, mit Text, Melodie und Harmonie vereinigt bietet wird. Die beiden letzteren sind so innig verwebt, daß sie bequem am Pianoforto ausgeführt werden können und auch ohne Gesang als „Lieder ohne Worte“ vieles Vergnügen bereiten.

Leipzig, 1862.

Ernst Schäfer.